schon Manchem gezeigt, in welcher Richtung der neue Quell mit Karlsbad und Marienbad, vielleicht auch Püllna concurriren wird.

§ Ungarische Finanzverhältnisse. Daß die bisherigen ungarischen Minister, trotz der Annahme ihres Entlassungsgesuchs durch den Kaiser, nach Wien zurückgekehrt sind, um die Verhandlungen über die Bankfrage wieder aufzunehmen, wissen unsere Leser. Sie haben auch gelesen, daß Ungarn dringend eines Vorschusses bedarf und deswegen mit der Rothschildgruppe in Unterhandlung steht. Die Ausgabe einer zweiten Emission von 40 Millionen Goldrente ist aber nicht möglich jetzt zu effectuiren, nachdem die erste noch in den Händen der Emissionshäuser unbegeben sich befindet. Ueberhaupt ist die unerledigte Bankfrage dem ungarischen Finanzcredit sehr nachtheilig. Es sind dies Momente, welche trotz aller Ueberhebung der Ungarn und ihres Wunsches, so viel Geldzeichen wie möglich sich zuzuwenden, welche unter der Firma einer rein ungarischen Bank (die der Kaiser allerdings überhaupt nicht zugeben konnte, ohne die ärgsten Nachtheile für die gesammte Monarchie, so lange die Valuta nicht hergestellt, zu veranlassen) nicht anbringlich wären, ihr Schwergewicht dahin geltend machen möchten, eine Einigung in der Bankfrage endlich doch zu Stande zu bringen. Wenn die „Wiener Vorstadt-Zeitung“ wissen will, daß die österreichische Regierung bezüglich der Zusammensetzung des Generalraths, Ungarn dagegen betreffs der Dotationserhöhung und Competenzerhöhung nachgeben werde, so ist freilich die Bestätigung abzuwarten. Eine scharfe Controle der nach Ungarn gehenden Gelder ist durchaus nöthig.

△ Schweizerische Eisenbahnen. Verschiedene Blätter bringen eine Zusammenstellung der ungeheuren Coursverluste, welche das Publicum an den Werthen derselben erlitten. Wir haben bereits früher im Allgemeinen davon gesprochen und ein allgemeines Bild davon entworfen, auch angeführt, daß nach unserer Kenntniß der Verhältnisse ein großer Theil dieser Einbußen leider als ein nicht vorübergehender, sondern bleibender zu betrachten sei. Daß der Gedanke auftauchte, der Bund möchte durch seine Intervention, d. h. durch Ankauf der Bahnen den Actionairen beispringen, liegt auf der Hand. Wenn die Speculanten nicht weiter können, dann soll der Staat ihnen helfen. Das ist überall die Parole. Mit dem Gedanken dieses Ankaufs beschäftigt sich auch ein Bericht des Bernischen Eisenbahndepartements an den Großen Rath. Es heißt darin: Ein Rückkauf der schweizerischen Eisenbahnen durch den Bund könne für die nächste Zukunft kaum zu gewärtigen sein, da dem die ungeheuersten Schwierigkeiten entgegenständen: die gegenwärtige Gestaltung des schweizerischen Eisenbahnnetzes mit seinen vielen Concurrenz- und Parallelbahnen, die schwierige Finanzlage des Bundes, das Widerstreben verschiedener und mächtiger Sonderinteressen und endlich die principielle Gegnerschaft, welche dem Projecte alle Diejenigen entgegentragen müssen, welche überhaupt eine Stärkung der Bundesgewalt nicht wollen und daher eine so gewaltige materielle Centralisation, wie der Rückkauf der Eisenbahnen mit sich bringen würde, entschieden verwerfen müssen.

— Falsche russische Coupons. Aus Krakau wird der „Br. Ztg.“ geschrieben: „Vor einigen Tagen wurden hier zwei russische Unterthanen, Anton Kamocki und Edmund Torzewski, verhaftet, welche sich mit der Anfertigung von Coupons russischer Staatspapiere beschäftigt haben, und dieselben auf österreichischem Gebiete und in Schlesien unterbringen wollten. Beide Fälscher waren sehr vorsichtig; sie hatten nur gutes Geld bei sich und hielten die falschen Coupons im Waggon versteckt. Im Ganzen fand man achtzig falsche Coupons à 5 Rubel. Wie man hört, sollen schon größere Summen in Circulation gelangt sein.“

G **Kairo,** 3. Februar. Vorgestern hat sich hier ein trauriger Fall zugetragen, der ganz Kairo und Alexandrien in Erstaunen setzt. Der bisher allgemein geachtete und beliebte Agent des „Oesterreichischen Lloyd“ in Alexandrien, Hr. Di Battisti, hat sich hier erschossen. Er hatte, wie sich später herausstellt, ca. 22 000 Pfd. Sterl. Depositengelder unterschlagen! Wahrscheinlich hat er in seiner Noth den Vicekönig, welchen er dieser Tage besuchte, um ein Darlehn angegangen, aber ohne Erfolg. Der Fall erschien anfangs kaum glaublich, weil sich der Mann eines ausgezeichneten Rufes erfreute.

Washington, 13. Februar. Die heute einberufenen 10 Millionen 5/20er Bonds von 1865 umfassen von den Obligationen zu 500 Doll. die Nummern 31,501—35,800 und von den Obligationen zu 1000 Doll. die Nummern 70,551 bis 79,000.

(Eingesandt.)

Vierjährige Betriebs-Ergebnisse der Zuckerfabrik Glauzig, laut Prospect Fabrik ersten Ranges.

Ein in der Magdeburgischen Zeitung vom 24. November 1875 enthaltener, dem Leipziger Tageblatt entnommener Artikel führt unter Klarlegung der traurigen Verhältnisse der früher so stolz dastehenden Fabrik an, daß der Gründergewinn auf eine halbe Million Thaler zu veranschlagen sei!

Wir werden nun zu Nutz und Frommen der Actionaire nachweisen, daß die Verwaltungsweise es verstanden hat, im Laufe von vier Jahren der Gesellschaft fast den doppelten Verlust zu bringen, als die Gründer, nämlich circa zwei und dreiviertel Millionen Mark.

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths, leider Jurist und nicht Sachverständiger, erklärte in letzter Generalversammlung, Bezug nehmend auf den erwähnten Artikel, daß derartige Veröffentlichungen die Verwaltung niemals treffen könnten und sie deshalb solchen Angriffen niemals Folge geben würde. Wir zweifeln nicht, daß aus guten Gründen auch unsere Auseinandersetzung von der Verwaltung unbeachtet bleibt, werden aber abwarten, ob die Gefühllosigkeit der geschädigten Actionaire, für deren Interesse wir schreiben, eine gleich große Entwickelungsstufe erreicht hat.

Der Vorstand führt als Gründe für die beklagenswerthen Ergebnisse in seinen Geschäftsberichten der Reihe nach an: schlechte Beschaffenheit von Rüben und Rohzuckern, Mangel an Arbeitskräften, schlechte Rüben-Ernte und gedrückte Zuckerpreise. Einestheils werden solche Einflüsse mehr oder weniger stets vorhanden sein, andererseits ergeben die Durchschnittszahlen der vier Campagnen doch recht normale Verhältnisse, indem der Centner Rüben (Steuergewicht) mit 13.67 Polarisation und 81.3 Reinheitsquotient 1 M. 2¼ ₰ und der Centner Rohzucker von 95.75 Polarisation **34** M. **73.4** ₰ gekostet hat, während der Centner Raffinade mit **46** M. **74** ₰ verkauft ist. Wir können also unmöglich die vom Aufsichtsrathe gebilligten Entschuldigungen des Vorstandes gelten lassen und werden vielmehr zeigen, daß hauptsächlich die zu theure und zu schlechte Fabrikation der Dividende Tod ist.

Betrachten wir zuerst die Fabrikationskosten und schließen des Vergleiches halber mit anderen Fabriken Zinsen und Amortisation aus, sowie selbstredend Rübensteuer, Rüben- und Rohzucker-Einkaufsgelder. Die Geschäftsberichte 1872/73 bis 1875/76 ergeben eine Verarbeitung von **1,244,095** Ctr. Rüben und **312,600** Ctr. zugekauften Rohzuckers auf Raffinade, Saftmelis, Farine etc.; diese Verarbeitung kostete **3,066,540** M.! Als Maßstab, wie bedeutend hier vergeudet ist, dienen uns einerseits für die Herstellung des Rohzuckers die Kosten einer benachbarten Rohzuckerfabrik gleicher Lage und Größe, nämlich **60** ₰ pr. für den Ctr. Rüben und andererseits fürs Raffiniren die Kosten der Halle'schen Raffinerie mit 229 ₰ per Centner Rohzucker. (Die Vortheile des größeren Betriebes in Halle werden in Glauzig reichlich eliminirt, erstens durch die Selbstfabrikation eines großen Theiles der zu raffinirenden Rohzucker und zweitens durch die mit der Saftmelisfabrikation verbundene Dampf- resp. Brennmaterial-Ersparniß.) Die Verarbeitung von 1,244,095 Ctr. Rüben zu Rohzucker würde hiernach zu ermöglichen sein für 746,457 M. Bei der durchschnittlich guten Rübenbeschaffenheit, aber mangelhaften Fabrikation nehmen wir an, daß der Raffinerie 9 Proc. des Rübengewichts an Rohzucker geliefert wird; hierzu das zugekaufte Rohzuckerquantum, würden unter Berücksichtigung der Inventuren von Ende Mai 1872 und 1876 424,568 Ctr. zu raffiniren gewesen sein, was nach Halle'schem Beispiel 972,261 M. Kosten verursachen würde.

Halten wir nun die Summe beider Posten von 746,457 und 972,261 M. = 1,718,718 M. gegen die Glauziger Ausgabe von 3,066,540 M., so ergiebt sich, daß allein an Fabrikationskosten über fünf Viertel Millionen Mark verschleudert sind!

Unter den Fabrikationskosten finden wir die erstaunlichen Summen von z. B. 789,786 M. für Löhne, 597,918 M. für Brennmaterial, 218,775 M. für Knochenkohle. Trotzdem laut Prospect sämmtliche Fabrikeinrichtungen im vorzüglichsten Zustande sein sollten und zwar für größeren Betrieb, als solcher bislang stattfand, sind für Reparaturen 210,742 M., für Neu- und Umbauten 428,229 M., in Summa **638,971** M. verausgabt, oder **40** Procent der bei Uebernahme vorhandenen Feuerversicherungs-Taxe; gewiß ein eclatanter Beweis, wie mit den Actionairen von den Gründern umgegangen worden. Vergleicht man die Fabrikationskosten der ersten drei Campagnen mit denen der letzten, so ergiebt sich die traurige Thatsache, daß dieselben trotz der Ausgabe erwähnter **638,971** M. für Reparaturen und Bauten nicht gefallen, sondern gestiegen sind.

Dies über die Fabrikationskosten!

Die Ausbeute an fertiger Waare aus dem Rohzucker ist beispiellos gering und beweist, daß trotz allen Aufwandes an Geld weder die quantitativen, noch die qualitativen Resultate den allerbescheidensten Ansprüchen noch die Resultate dem heutigen Stande der Industrie genügen. Während bei normaler Fabrikation aus 96er Rohzucker 75 Proc. Brod Raffinade und 10 Proc. gemahlene weiße Waare gewonnen werden, erzielte Glauzig im Laufe der 4 Campagnen auf 100 Rohzucker bezogen:

54.61 Brod Raffinade verkauft per Ctr. für 46.74 M., 6.48 gemahlene Raffinade verkauft per Ctr. für 43.64 M., 18.18 Farine verkauft per Ctr. für 41.35 M., 12.79 Nachproducte verkauft per Ctr. für 29.08 M., 13.90 Melasse verkauft per Ctr. für 4.62 M.

Nach solchen Ergebnissen greifen wir gewiß nicht fehl, wenn wir den Verlust durch die zu niedrige Ausbeute an fertiger Waare zu fast ein und eine halbe Million Mark veranschlagen!

Durch die zu theure und zu schlechte Fabrikation sind demnach innerhalb 4 Campagnen die Actionaire um rund zwei und dreiviertel Millionen Mark gebracht und das war eine Verwaltung, die an Gehalt und Tantième, resp. Dividende **225,075** M. erhalten hat, während die Actionaire **528,750** M. an Dividende empfingen!

Die Landwirthschaft anlangend, sehen wir aus den Geschäftsberichten, daß dieselbe gerechnet hat, indem solche die Rüben durchschnittlich billiger gebaut hat, als die Preise für Kaufrüben gewesen sind. Trotz der überaus großen Belastung, nachdem 5 Proc. Zinsen für die aufgewendeten Betriebsgelder, sämmtliche Pachtäquivalente und alle sonstigen Unkosten getragen waren, resultirte als Endergebniß ein durchschnittlicher Rübenpreis von 1 M. 0.8 ₰ per Ctr. Ackergewicht. Wenn man auch vom Aufsichtsrath Sachverständniß nicht verlangen kann, so sollte man doch erwarten dürfen, daß solcher wenigstens Verständniß genug besitze, beurtheilen zu können, ob die Betriebs-Ergebnisse sich auf der Höhe anderer Fabriken und zwar ersten Ranges bewegen; daß letzteres nicht der Fall, darüber müßten ihm bei nur einiger Aufmerksamkeit die erbärmlich niedrigen Dividenden von durchschnittlich noch nicht drei Procent die Augen öffnen; im letzten Betriebsjahre 2 Proc., während Rohzuckerfabriken bis zu 40 Proc. verdienten.

Der Aufsichtsrath wird im richtigen Pflichtgefühl seiner Zeit den Director der frühern Gesellschaft jedenfalls deshalb engagirt haben, um eine Garantie zu besitzen, daß die der jetzigen Actiengesellschaft im Prospect verheißenen Aussichten auch verwirklicht werden! Wir haben gezeigt, wie groß die Täuschung; statt mit aller Energie darauf zu dringen, wie sichs für gewissenhafte Vertretung der Interessen der Gesellschaft geziemt, daß der übernommene Director in dem neuen, doppelt vertheuerten Geschäfte mit größter Sparsamkeit und höchster Intelligenz arbeitet, werden die von der unbequemen, weil sachverständigen Minorität gemachten Einwände in der Generalversammlung mißliebig aufgenommen und ignorirt und die Misère bleibt beim Alten. Wenn die Majorität der Actionaire zu solcher Wirthschaft, die zum Ruin der Gesellschaft führen muß, schweigt, so kann man nur annehmen, daß dieser Majorität damit gedient ist.

Die Fabrik hat gute und preiswürdige Rüben, billiges Brennmaterial, mäßige Arbeitslöhne und eine günstige Lage für den Bezug von Rohzucker, muß also selbst bei der hohen Belastung durch zu theuren Kauf unter tüchtiger, sachverständiger Leitung eine leidliche Dividende abwerfen. —g

Bremens Waaren-Einfuhr im Jahre 1876.

Die Einfuhr betrug dem Gewichte nach in Centnern-Brutto:

	seewärts	land- u. flußw.	zusammen
1876:	17,090,914	11,094,793	28,185,707
1875:	15,230,261	13,100,132	28,330,393
also 1876	+ 1,860,653	— 2,005,339	— 144,686

dem Werthe nach in Mark:

1876:	313,186,431	129,030,599	442,217,030
1875:	293,385,228	145,737,666	439,122,894
also 1876	+ 19,801,203	— 16,707,067	+ 3,094,136

Es waren darunter	1875:	1876:
Verzehrungsgegenstände	147,056,106	174,475,002
Rohstoffe	162,715,125	163,396,074
Halbfabrikate	30,573,564	25,323,865
Manufacturwaaren	53,356,692	40,802,736
andere Industrie-Erzeugnisse	45,261,179	38,049,353
Edle Metalle	160,228	170,000
	M. 439,122,894	442,217,030

Es kamen davon	1875:	1876:
aus dem deutschen Zollgebiet	M. 124,921,604	109,025,073

Dem Quantum nach steht die Einfuhr von 1876 nur gegen diejenige der Jahre 1873, 1874 und 1875 zurück, dem Werthe nach aber auch gegen die Jahre 1871 und 1872.

Leipziger Börse am 14. Februar.

Die Börse hatte heute keinen guten Tag. Nicht etwa, daß die Haltung des Marktes eine ausgesprochen flaue Strömung erfuhr, oder die Course einem generellen Rückgange ausgesetzt waren, aber es herrschte doch eine nichts weniger als ansprechende Stimmung vor, die das Gesammtaussehen der Börse in einem unfreundlichen Lichte erscheinen ließ. Von Kauflust war äußerst wenig zu spüren, so daß das an und für sich mäßige Angebot hin und wieder überwog und die natürliche Folge hiervon Coursnachlässe bildete. Die zur Mattigkeit neigende Tendenz blieb auch im ferneren Verlaufe der Börse auf der Tagesordnung und war das Totalergebniß des heutigen Tages von sehr untergeordneter Bedeutung. Die unfreundliche und geschäftsunlustige Stimmung der heutigen Börse muß als die Folge der von auswärts durchweg vorliegenden ungünstigen Meldungen bezeichnet werden. Während in der Vorwoche noch an den tonangebenden Plätzen auch die ungünstigsten Nachrichten ohne allen Einfluß blieben, ist in den letzten Tagen das stricte Gegentheil eingetreten, so daß selbst Gerüchte, die den Stempel der größten Unwahrscheinlichkeit an der Stirne tragen, ihre Wirkung nicht versagen. Man sieht hieraus „die Ideen der Börse ändern sich plötzlich.“

Von den Sächsischen Staatspapieren waren nur die 4proc. Anleihen und zwar von den alten Jahrgängen die großen Appoints zu etwas ermäßigter Notiz beliebter, Renten ruhig, 3proc. nachgebend, Löbauer B höher, große 4proc. Erbl. Pfandbr. ebenfalls anziehend; 4½proc. Mansfelder recht fest, ebenso Dresdner 5proc. Stadtanleihe, Bayerische Prämienanleihe und Braunschweiger Loose.

Bahnen matt; namentlich Berlin-Stettiner, Buschtiehrader, Münchener, Halberstädter, Rheinische, Galizier, Rumänier und Anhalter, die sämmtlich mehr oder weniger im Course nachgaben. Thüringer waren fest und belebt, Aussig-Teplitzer waren das einzige Papier, das eine kleine Coursavance aufzuweisen hatte; Böhm. Nordbahn waren zu 28 schließlich noch sehr gesucht.

Stammprioritäten waren nicht belebt, Rumänische versuchte man wesentlich herabzudrücken auf das bisher unbestätigte Gerücht, daß die Zinsenzahlung am 1. März fraglich sei; wir hörten sogar einen Cours von 46 nennen, indeß blieb schließlich der alte Cours als Briefnotiz stehen; Gaschwitz-Meuselwitz waren 1 Proc. höher in Frage. Gera-Plauen erließen eine Kleinigkeit, Kohlfurt-Falkenberg matter.

Bankactien ruhig; belebt waren nur Leipziger Credit; als recht fest haben wir Dresdner Bank (+ 0,50), Geraer Credit, Leipziger Bank, Cassenverein, Vereinsbank, Sächsische Bank, Sächsischer Credit, Weimarische Bank und Wechslerbank, letztere abermals 1 Proc. steigend, hervorzuheben. Meininger gingen etwas niedriger um.

Industrieactien wenig belebt; Baubank begegneten guter Nachfrage, ebenso Zimmermann, Goetzes-Bergmann und Golzern (+ 0,25). Immobilien und Kettenschleppschifffahrtsactien etwas niedriger verlangt.

Kohlenactien flau und zum Theil abermals erheblich niedriger.

Die Prioritätsobligationen waren ziemlich fest, indeß machte sich auch hier die Geschäftslosigkeit geltend; bevorzugt waren Anhalter C, Breslau-Schweidnitz, Leipzig-Dresdner 1866, Magdeburg-Leipziger, Halberstädter, 5proc. Oberschlesische, Buschtiehrader III.

Ausländische Fonds ganz still.

Auch auf dem Wechselmarkte entwickelte sich das Geschäft bei unlustiger Stimmung schwerfällig; Wiener niedriger, blieben aber gefragt.

Sorten still und etwas nachgebend.

Allgemeine commerzielle Notizen.

† **Berlin,** 14. Februar. Börsenbericht. (Telegr.) Schwach; der Rückgang des Courses der Französischen Staatsbahn-Actien verstimmte durchweg. Nachbörse: Credit 243,50, Franzosen 394, Lombarden 128, Disconto 107,40, Bergische 78, Mindener 100,10, Rheinische 108, Galizier 87,25, Rumänier 12,30.

D. **Frankfurt a. M.,** 13. Februar. Im gestrigen Abendverkehr machte sich eine kleine Abschwächung bemerklich, welche jedoch heute wieder einer günstigeren Stimmung wich. Man eröffnete etwa auf dem Coursniveau von gestern Mittag und motivirte die Besserung durch feste Berliner und Wiener Notirungen, sowie durch die Meldung, das Ministerium Tisza verbleibe im Amte und die Verhandlungen über die Ausgleichsfrage würden von demselben fortgesetzt. Nach Notiz etablirte sich indeß eine mattere Tendenz, welche hauptsächlich durch die flauen eintreffenden Berliner, Hamburger und Londoner Notirungen hervorgerufen wurde. Man führte die schwächere Haltung Londons auf einen Artikel der „Times“ zurück, welcher aber bis Schluß der Börse am hiesigen Platze noch nicht bekannt war. Das Geschäft zeigte im Allgemeinen sehr große Trägheit. Die Vorbereitungen zur Liquidation werden von einem flüssigen Geldstand unterstützt. In Prolongation waren Creditactien gesucht, Staatsbahn mehr vorhanden. Creditactien bewegten sich zwischen 123¾ und 122⅞, Staatsbahnactien zwischen 201⅛ und 199¾, Lombarden nahe 65. Von ausländischen Fonds stellten sich österreichische Silberrente höher, Papierrente und Goldrente matter, ungarische Schatzbons anziehend. Oesterreichische Bahnen hielten sich ziemlich fest. Elisabeth ½ fl. höher, Galizier ⅛ fl. matter. Von deutschen Bahnen Hessische Ludwigsbahn niedriger. Banken still, österreichische Nationalbank und deutsche Handelsgesellschaft höher, Darmstädter und Continental nachgebend. Wie man vernimmt, hat die deutsche Effecten- und Wechslerbank den noch unbegebenen Rest der letzten 4proc. Frankfurter Stadt-Anleihe übernommen. Oesterreichische Prioritäten waren theilweise schwächer, Loose eher offerirt. Wechsel theurer, London etwas billiger.

London, 13. Februar. Aus der Bank flossen heute 29,000 Pfd. Sterl.

Eisenbahn-Einnahmen. **Wien,** 13. Febr. Die Einnahmen der Karl Ludwig-Bahn betrugen in der Zeit vom 1. bis zum 10. Februar 338,6[illegible]8 fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres eine Mehreinnahme von 113,323 fl.

— Mecklenburgische Friedrich Franz-Eisenbahn. Im Januar 299,431 M. (— 39,558 M.).

Verloosungen. **Italienische Prämien-Anleihe von 1849.** Verloosung vom 31. Januar 1877. Auszahlung v. 1. April 1877 ab. Mit Prämien wurden gezogen: Nr. 8099 à 36965 L. Nr. 6297 à 7375 L. Nr. 3535 à 280 L. Nr. 18520 à 11060 L. Nr. 11152 à 5900 L.

Einzahlungen. Thüringische Eisenbahn. Die rückständige dritte und letzte Einzahlung von 30 Proc. auf die Certificate zu den Stamm-Actien Lit. A. ist bis zum 1. April nebst 6 M. Conventionalstrafe und 5 Proc. Verzugszinsen bei der Hauptcasse in Erfurt zu leisten (vergl. Inserat.).

Zahlungs-Einstellungen. Buch- u. Kunsthändler Benno Gestewitz in Erfurt. Zahlungseinstellung: 3. Februar. Einstweiliger Verwalter: Buchhändler E. Weingart. Erster Termin: 26. Febr. — Ueber den Nachlaß des Kaufmanns Julius Ritsch in Glogau ist der gemeine Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann E. Samuel. Erster Termin: 22. Februar. — Handels-Gesellschaft Gebrüder Blank in Witten, sowie die Inhaber, Kaufmann Georg Blank und Kaufmann Julius Blank in Witten. Zahlungs-Einstellung: 15. Januar. Einstweiliger Verwalter: Auctions-Commissar v. Orsbach. Erster Termin: 22. Februar. — Goldrahmenfabrikant Adolf Simon Eduard Kwiet, in Firma Adolf Kwiet in Berlin. Zahlungseinstellung: 15. December 1876. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Fischer. Erster Termin: 27. Februar. — Fellhändler Werner Abraham Guttmann, in Firma: W. A. Guttmann in Berlin. Zahlungseinstellung: 25. Januar. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Werner. Erster Termin: 27. Febr.

Auswärtige Zahlungs-Einstellungen. George Peter Cavafy, Kaufmann, London. R. G. Smith, Commissionair und Agent, London. Alexander Grant, in Firma Grant u. Co., Kaufmann, London. George Henry Ebsworth, Kaufmann, Leith.

General-Versammlungen. Leipziger Bank. Ordentliche General-Versammlung am 28. März hier. (Vergl. Inserat.) — Thüringer Gas-Gesellschaft Leipzig. Ordentliche General-Versammlung am 20. März im hiesigen Kramerhause. (Inserat folgt.)

Seidenmärkte. **Lyon,** 9. Februar. Ruhiges Geschäft. Die Trocknungsanstalt passirten 8148 Kilo.

Lyon, 10. Februar. Ruhiges Geschäft mit Neigung zur Besserung. Die Trocknungsanstalt passirten 13,711 Ko.

Mailand, 10. Februar. Sehr wenig Geschäfte. Die Woche schließt mit dem Wunsche einer baldigen Besserung der Lage. Die Trocknungsanstalten registrirten 8085 Kilo.

Mailand, 12. Februar. Der Tag verläuft ohne Nachfragen und in völliger Ruhe. Die Trocknungsanstalten registrirten 5975 Kilo.

Huddersfield, 10. Februar. Webstoffe. Das Tuchgeschäft ist sehr still. Nur Kammgarn-Rockstoffe finden Absatz; auch billige Tweeds gehen ziemlich gut.

Leeds, 10. Februar. Der heutige Tuchmarkt verlief ermuthigender, als dies seit lange der Fall gewesen. Superfeine Tuchsorten namentlich wurden, zum Theil von Speculanten, gekauft. Das Geschäft in Rockstoffen ist indeß elend; nur Kammgarnstoffe gehen gut. Billige Tweeds werden für den Export gekauft.